

# Das Schulblatt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Volksschulblatt**

Band (Jahr): **3 (1856)**

Heft 52

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-250553>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

So kommt die geistige Verarmung zu der leiblichen — beide pflügen mit den Jahren zu steigen: was soll aus dem Manne werden? Tausende von deutschen Lehrern befinden sich in einer bemitleidenswerthen Lage, wer wagt das zu leugnen? Wer Lust dazu hat, der Frage Personen aller Stände! Ob sie wohl die Neigung in sich verspüren, mit den Lehrern zu tauschen?

Bemitleidenswerthe Lage des deutschen Lehrerstandes ist dessen Stellung und Beruf, ist eines Kulturvolkes unwürdig. Die Gerechtigkeit verlangt, daß das anders werde. Eben deshalb muß jede Schrift, jede Rede über Schulverbesserungen diesen Ruf wiederholen, bis er befriedigt ist. —

Ein Lehrer braucht, um mit Lessing zu reden, kein „Kerl im Staat“ zu werden, die Aussicht dazu gehört nicht zu seinem Glück; aber er braucht sich nur, um sich unglücklich zu fühlen, in dem Zustande jenes englischen Beamten zu befinden, welchen seine äußern Verhältnisse veranlaßten, Ihrer Majestät Forderung seine Ansicht über einen intrikaten Fall offen auszusprechen, mit den Worten auszuweichen: „Majestät, ich habe dreizehn Gründe, über vorliegenden Kasus keine Meinung zu haben: eine Frau und zwölf Kinder.“ —

„Was hülfte“ — fragte Herder (22. B. S. 45) — „alle erlernte salomonische Weisheit, wenn der Schulmeister bei Mißwachs oder einem theuren Jahre Gefahr läuft, mit Weib und Kindern zu verhungern?“ —

Darum brechet den Lehrern reichlicher das Brod, aber nicht bloß das Brod des Leibes, sondern auch das Brod des Geistes!“

(Schw. Schulst.)

---

## Das Schulblatt.

(Einsendung.)

---

Wenn die gesammte Lehrerschaft auf das gleiche und selbe Schulblatt abonniert, so ist dieß als ein edler Akt zu betrachten in mehreren Hinsichten. Der Lehrerstand legt damit ein Zeugniß ab, daß er fähig sei, sich als ein Ganzes zu erkennen, seinen geistigen Blick und sein Mitgefühl über die engen Schranken des Schulbezirks zu erheben; daß er das Bewußtsein in seiner Stellung habe, d. h. daß er sich nicht als Tagelöhner betrachtet, sondern als geistiger Theil einer geistigen Macht, die für eine edlere Zukunft des Vaterlandes wirkt und für Realisirung der Bitte: „Zu uns komme dein Reich“ arbeitet. Wo alle die gleichen Gesetze empfangen, gleiche Rosen und Dornen zu brechen haben, gleicher Reorganisations zum Bessern oder vielleicht auch zu Schlimmerem entgegensehen; wo überhaupt gleicher Zweck und gleiche Thätigkeit gefordert werden: Da sollte ein öffentliches Organ sein für Alle; wir sollen und wollen nicht ständeräthlis

und nationalrätthlis machen, sondern wir wollen Einen einigen, untheilbaren und parteilosen Schulmeisterrath, wo Jeder spricht von dem Herzen weg zu Herzen, und seinen Ueberfluß an Wissen mittheilt dem, der Mangel hat.

Und wenn der Schulmeister redet mit Enthusiasmus von Opfersfähigkeit fürs Vaterland, von edler Gemeinnützigkeit, von „Eintracht macht stark“ und „Alle für Einen“: nun so thue er doch einmal dergleichen und gehe mit gutem Exempel voran.

Ist es nicht lächerlich und traurig zugleich, wenn einer sagt: die Lehrer bringen es nie zu einigem Handeln, darum bin ich für mich, und wenn dann Hunderte das Gleiche sagen und — thun!!

Ist uns das Schulblatt nicht recht, gut! so machen wir's besser; der Redaktor stellt es uns ja zur Verfügung.

Beim Schuleramen sagte einst ein Bauer zum Schulmeister: Die Anwesenden können mit Euch nicht zufrieden sein, denn Ihr habt zu viele Fehler (Absenzen) in den Schulrodel gezeichnet; Ihr müßt uns versprechen, künftig zahlreichern Schulbesuch in den Schulrodel zu thun! Der Schulmeister sagte lächelnd: „Das will ich Euch von Herzen gern versprechen, Ihr braucht nur die Kinder fleißiger zu schicken.“

Die Anwendung aufs Schulblatt liegt nahe. —

---

## Schul-Chronik.

---

**Bern.** Die Lit. Erziehungsdirektion bringt in Erinnerung, daß Gesuche um Lehrmittelverabfolgung stets durch die betreffenden Schulinspektorate zu übermitteln seien; daß übrigens solche Geschenke nur da, wo das Bedürfnis es dringend erfordert und auch dann erst im künftigen Jahr wieder verabfolgt werden können. Damit wird die Anzeige verbunden, daß das größere Lesebuch von Tschudi erst wieder gegen Ende des künftigen Märzmonats auf der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu haben sei.

— Im Laufe des nun zu Ende gehenden Jahres haben 269 Primarschulausschreibungen stattgefunden. Von denselben erreichte die Lehrerbefoldung seitens der Gemeinde bei 111 Schulen täglich nicht 50 Rappen und 53 davon stuhnden mit der Befoldung auf dem äußersten Minimum von Fr. 150 jährlich oder nicht ganz 42 Rappen per Tag. Einige gingen sogar noch tiefer.

**Solothurn.** Von den Bewerbern für Aufnahme als Zöglinge in den Lehrerbildungskurs in Oberdorf wurden 24 aufgenommen. Dieser Kurs soll sich nur auf 8 Monate ausdehnen, indem bei der Dauer von zwei Jahren entweder einige Schulen nicht besetzt werden könnten, oder aber Lehrer ohne Seminarbildung angestellt werden müßten. Es muß allerdings zugestanden werden, daß eine Bildungs-